

Van Kark un Lüe

Edewechter Gemeindebrief

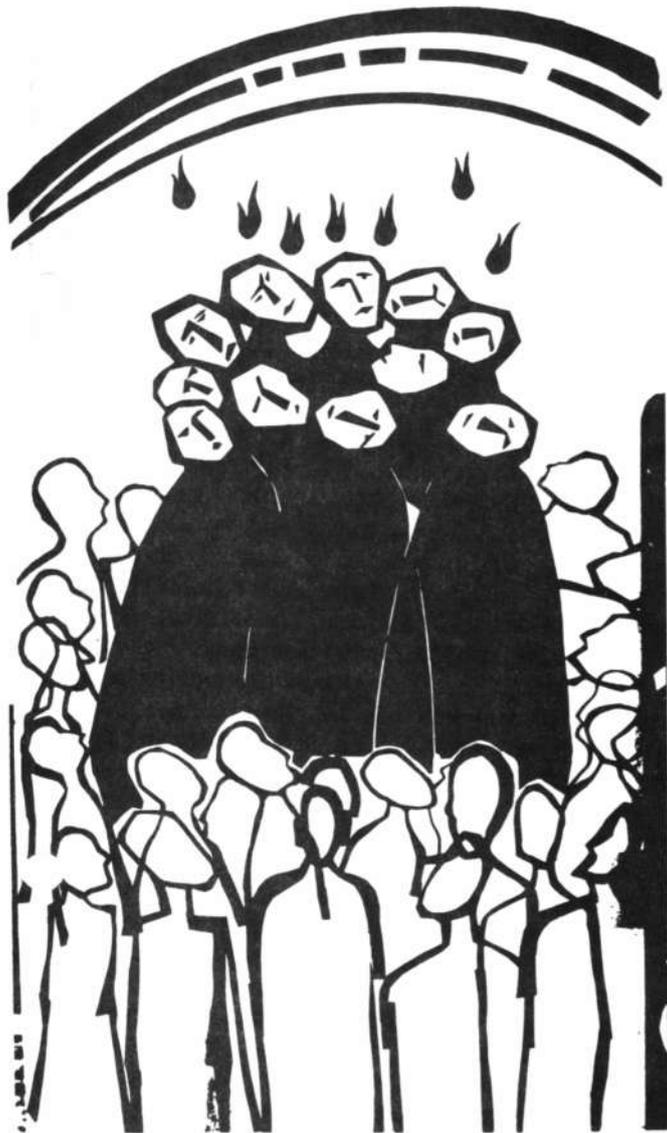
Nachrichten und Berichte

aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

Mai 1982

Pfarrbezirk I
 Nord-Edewecht
 Porteloge
 Jeddeloh I
 Pfarrbezirk II
 Klein-Scharrel
 Jeddeloh II
 Ostland
 Husbun
 Süddor
 Edewechterdamm
 Ahrensdorf
 Heinfelde
 Pfarrbezirk III
 Süd-Edewecht
 Osterschepe
 Westerschepe
 Wittenberge

- online-Version -



Pfingsten

Monatsspruch Mai:

**Traut nicht jedem Geist,
sondern prüft die Geister,
ob sie aus Gott sind.**

1 Joh 4,1

UND SIE SCHAUTEN ZUM HIMMEL AUF....

Gedanken zu Himmelfahrt (Apg. 1, 10-14)

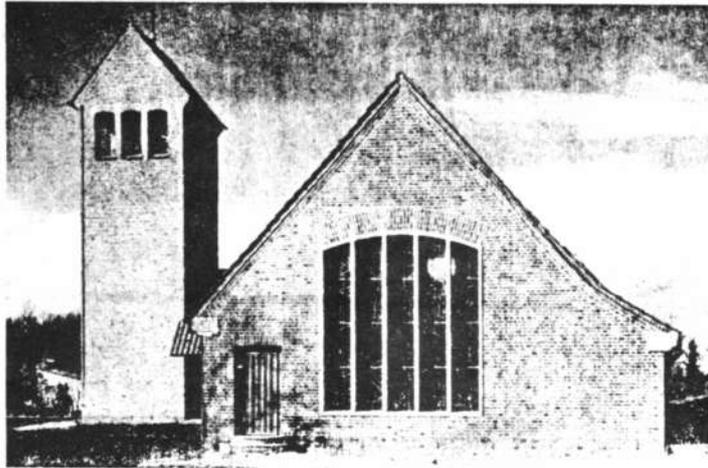
Und sie schauten zum Himmel auf.... -da stehen sie nun und starren ins Leere! Man möchte ja gerne festhalten, was einem lieb und teuer ist. Sie müssen erst begreifen, daß sich nun etwas für sie geändert hat. Sie müssen nun selber mit dem Leben fertig werden und mit ihrer neuen Einstellung zum Leben - der neuen Einstellung zum Leben, die sie bei Jesus gelernt haben.

Und sie schauten zum Himmel auf.... - haben wir nicht auch "unseren Himmel", in den wir unverwandt starren, auf den wir fixiert sind? Haben wir nicht Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen, die uns fest in ihrem Bann halten? Selektive Wahrnehmung wird daraus, d.h., wir sehen nur noch diese Wünsche, Sehnsüchte Hoffnungen: Vor lauter Vorbereitungen für die Urlaubsfahrt vernachlässigen wir den Kontakt zu unseren Freunden. Vor lauter Eifer um gute Zensuren wird nicht mehr auf die Gesundheit achtgegeben. Vor lauter Arbeit für das neue Haus, vor lauter Überstunden für das neue Auto merken wir nicht mehr, daß da auch eine Familie ist, die uns braucht. Vor lauter Sehnsucht nach Bewahrung des Erreichten verschenken wir unsere Freiheit und verspielen die Möglichkeit, Neues zu gestalten.

Und sie schauten zum Himmel auf ... Da muß erst jemand kommen, der die Jünger in eine andere Richtung weist. Die Jünger - so könnte man sagen - haben die falsche Einstellung, die verkehrte Blickrichtung. Vor lauter in-den-Himmel-starren vergessen sie die Erde. Immer wieder brauchen wir jemanden, der uns herausreißt aus der Beharrung. Wenn wir Christen nicht merken, was um uns herum geschieht, gleichen wir den Jüngern, die ins Leere sehen.

Und sie schauten zum Himmel auf... wir brauchen immer wieder in der Kirche Menschen, die erneut Anstöße geben, die uns die Richtung weisen: Kirchenälteste, die Zeit zur Verfügung stellen für die alltägliche Gemeinde-

Fortsetzung auf der nächsten Seite



arbeit. Gemeindemitglieder, die die kirchliche Arbeit kritisch begleiten und unterstützen. Jugendliche, die gemerkt haben, daß christlicher Glaube mehr ist als Feierlichkeit oder als der Grund eines Geschenkefestes zum Abschluß der Konfirmadenzeit. Erwachsene, die nicht nur auf die Kirche schimpfen, sondern die bereit sind, mitzuarbeiten, damit in der Kirche das sichtbar wird, was Jesus begonnen hat.

Und sie schauten zum Himmel auf... aber als sie endlich die neue Blickrichtung, die neue Einstellung zum Leben gefunden hatten, da "machten sie nicht gleich in Aktionismus", sie suchten zunächst die Gemeinschaft, zunächst werden sich die Frauen und Männer nun klar über ihre Aufgaben - und die werden verteilt! Doch alles beginnt dann zunächst mit dem Gebet. "Sie verharrten im Gebet" - aber sie blieben nicht dort stecken! Wer die Apostelgeschichte kennt, der weiß, wie sie sich dann aufmachten: wie sie die Botschaft von Jesus verbreiteten, wie sie sich der Menschen annahmen, wie sie versuchten, in ihrem Alltag nach den Worten und Taten von Jesus zu leben. Die Gottesdienste waren dabei immer wieder die Besinnungspausen und auch die "Arbeitsbesprechungen", die Mut machenden Versammlungen. Mit Himmelfahrt hört nicht alles auf, damit fängt es erst richtig an!

Peter Stölting

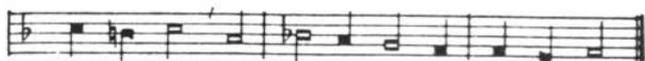
126



1. Herr Je - su Christ, dich zu uns wend, dein'



Heil-gen Geist du zu uns send, mit Hilf und Gnad er



uns te-gier und uns den Weg zur Wahr-heit führ.

ZUM WEGGANG VON PASTOR STÖLTING

Daß Pastor Stölting auf seinem Weg ins Ausland nur vorübergehend in Edewecht tätig sein würde, hatte er uns gleich im letzten September mitgeteilt. Nun hat es sich inzwischen geklärt, wo sein nächstes Tätigkeitsfeld liegen wird. Bei einem einwöchigen Besuch in Süd-Spanien im März hatte er Gelegenheit, sich einen ersten Eindruck zu verschaffen von der neu eingerichteten Pfarrstelle der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in der Region Malaga/Costa del Sol. In dieser Region lebt eine große Anzahl deutschsprachiger Menschen: Zum Teil arbeiten sie dort, viele verleben dort ihr Rentenalter unter südlicher Sonne, viele verbringen dort die Wintermonate. Die Aufgabenstellung für Pastor Stölting wird eine mehrfache sein: Einerseits soll er diese sogenannten "Residenten" gottesdienstlich und seelsorgerlich betreuen; auf der anderen Seite erhofft sich das Außenamt der EKD, von dem Pastor Stölting entsandt wird, daß sich Möglichkeiten ergeben, für die große Anzahl Kurzzeiturlauber, die dort ihre Ferien verbringen, eine sie ansprechende Konzeption von "Kirche im Urlaub" zu entwickeln. Darüberhinaus sollen Kontakte und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Urlauberseelsorgern anderer Nationen, mit der deutschsprachigen katholischen Gemeinde und nicht zuletzt mit den katholischen und evangelischen Spanischen Kirchen entwickelt werden.

Mitte Mai wird Pastor Stölting sich von uns verabschieden; im Juni werden er und seine Frau gen Süden abreisen, um sich mit der spanischen Sprache vertraut zu machen. Und wenn dann Möbel und Familie nachgekommen sind, wir er seine Arbeit im September dort aufnehmen.

Uns bleibt, Herrn Pastor Stölting zu danken für die Zeit, die er unter uns verbrachte. Daß sie nicht länger sein konnte, ist schmerzlich, aber es war vorauszusehen. Unsere guten Wünsche werden ihn begleiten.

Wenn Sie Glied unserer Kirchengemeinde sind, erhalten Sie in der nächsten Zeit die Bitte um Ihr Ortskirchengeld 1982. Lassen Sie sich versichern: Wir brauchen dieses Geld nötiger noch als früher. Wenn es möglichst wenig "Hin und Her" gäbe, wären wir froh und Ihnen dankbar.

Ernst-Wilhelm Stecker

Wir weisen hin

auf das Gustav-Adolf-Jahresfest, das am Sonntag, 16. Mai 1982 in Rastede begangen wird. Neben den Vorträgen werden Sonderveranstaltungen für Jugendliche und Kinder geboten. Näheres ist im Kirchenbüro zu erfahren.

Erwechter Erinnerungen von Oberkirchenrat Heinrich Höpken



Es gab über 160 Konfirmanden im Jahre 1936. Ich hatte eine Gruppe mit 50 und eine Gruppe mit 61 Kindern. Pastor Hanßmann hatte die dritte Gruppe mit 50 Kindern und eine vierte Gruppe mit nur 4 Kindern, die die höhere Schule besuchten. Es gab nur während eines Winterhalbjahres wöchentlich 2 Stunden Unterricht, im Sommer eine halbe Stunde vor dem Gottesdienst Kinderlehre.

Die heutigen Pädagogen müssen den Kopf schütteln, wenn sie die Zahlen hören. Doch die Kinder waren willig und lernten auch gut auswendig. Disziplinschwierigkeiten gab es nicht. Den Frontalunterricht waren sie von der Schule her gewöhnt. Die Konfirmanden kamen aus folgenden Schulen: Edewecht, Portsloge, Husbäke, Jeddelloh I, Kleefeld, Jeddelloh II, Kleinscharrel, Osterscheps, Westerscheps und Wittenberge. Am Sonntag Judika, 29. März, hielt ich wieder den Gottesdienst, Pastor Hanßmann die Prüfung der Konfirmanden, die über 1 Stunde dauerte. An den beiden Tagen darauf besuchte ich 38 Konfirmanden-Eltern, um wenigstens noch einige Häuser der Kinder kennen zu lernen. Dabei ergaben sich immer wieder Gespräche, die in das Zentrum führten. Durchweg hieß es: "Ja, Politik können sie, aber nicht die Gebote." Am Sonntag Palmarum konfirmierte Pastor Hanßmann 158 Konfirmanden in einem Gottesdienst, 83 Mädchen und 75 Jungen. Nachmittags fuhr ich mit Pastor Hanßmann zur Konfirmation von einem Mädchen in Kleinscharrel, das sich am Bein verletzt hatte. Solche Fahrten nach auswärts machte Pastor Hanßmann immer mit seiner Halbchaise mit Verdeck. Dieses Gefährt war in und um Edewecht seit 30 Jahren bekannt. Die Bauern kamen mit ihrem Federwagen zur Kirche und mußten dann an der Pastorei umspannen. Anschließend an die Konfirmation machten wir noch Besuche bei alten Leuten. Altsein hieß damals über 60,70 höchstens 80. Oma Garms z.B. war 88 Jahre alt, so etwas kam sehr selten vor.

Am Gründonnerstag teilte ich das Heilige Abendmahl mit aus. Man meldete sich damals noch in der Pastorei an. Es waren 373 Abendmahlsgäste. Am Karfreitag kamen dann die in den vergangenen Jahren Konfirmierten, es waren 147 junge Leute.

Heinrich Höpken

De swaare Kaakkunst

In Edewecht weer vör Tieden 'n Paster, de kreeg'n nee Huushollersch. Pannkoken backen un Arkenzopp kaken, dat kunn se, man van de feine Köök verstunn se so vää as de Koh van'n Sonndag.

Mal harr de Paster 'n Snipp (Schneepfe) schunken krägen. De Huushollersch nehm se ut, braa se un broch se up'n Disch.

"Jungfer!" sä de Paster. „Dat hett Se nich recht maakt. Se harr de Snipp nich utnehmen muß. Dat Irgedööm mutt dr in blieven. Dat is jüüst dat Bestel!"

Den annern Dag kreeg de Paster Besöök. Do muß de Huushollersch 'n Aant braan. Se nehm se nich ut. Mit de ganze Bescherung keem se up'n Disch. De Herrens heelen sik de Näsen to. De Paster wurd vergrellt, fung an to schellen över den Swienkraam.

"He weet ok nich, wat He will!" gnurr de Huushollersch. „Den eenen Dag will He Dreck fräten un den annern Dag nich!"

Aus: "Dat dat dat giff"- . Anekdoten gesammelt v. Heinrich Diers.



Ehrung für unsere Gemeindegewester

Schwester Erika Eilers, die in unserem Gemeindebereich seit 35 Jahren ihre Arbeit tut, wurde am 18. März in Gegenwart vieler Vertreter von Bürgerschaft, Gemeinden, Institutionen und unserer Kirchengemeinde durch den Landrat Herrn Heinz zu Jührden mit dem Bundesverdienstorden ausgezeichnet. Wir freuen uns mit ihr über diese Anerkennung.



Muttertag

Nachruf auf "Tante Emma"

Jetzt, wo ich dies schreibe, ist ihr Ende beschlossene Sache. Nächste Woche schon wird die leicht verklemmte und reichlich abgeblätterte alte Tür nicht mehr zu öffnen sein. Kahle Fenster, drinnen leere Regale.....

Weder vor noch hinter dem Ladentisch gibt es jemand, der sich das vorstellen könnte. Natürlich, einkaufen kann man auch woanders, moderner, und wir werden Einkaufswagen vor uns herschieben; dann wird aber auch niemand mehr für uns von einem Stand zum andern gehen, um das zusammenzutragen, was wir brauchen für unser Leibliches Wohl. Und niemand wird uns bei der Hantierung mehr mit Neuigkeiten in aller Zurückhaltung vertraut machen. Wir werden beim Einkauf auch nicht von kranken Kindern oder von Sorgen im Haus klagen können, um Anteilnahme zu spüren. Hier steht noch ein Stuhl vorm Tresen für den, der sich ausruhen möchte oder länger verweilen, als ein normaler Einkauf braucht.

Hier gibt es auch kurz vor Mittag gelegentlich einen "kleinen" kredenzt. Das lockert die Zunge, verlockt dazu, sich noch mal umzusehen. Soll's noch was sein? - Den nimm man, der schmeckt. Und was sie sagt, das stimmt, das weiß jeder.

In der Küche auf dem Herdfeuer, neben dem noch der Torfkasten steht, kocht ein leckerer Eintopf still vor sich hin. Tee zieht auf dem summenden Nickelkessel. "Komm rein", sagt der Kessel, "wie geht's dir denn? Hast du Zeit für ein Täbchen? Erzähl mal, wie sieht's zu Hause aus."

Und der Wasserkessel summt zu allem, was er vertraulich zu hören kriegt, Trauriges, Hoffnungsvolles, Dramatisches und Sensationelles. Er kennt die Besucher alle, denn sie sind oft hier gewesen und haben erzählt, bis ihr Herz so leicht geworden ist wie der leere Einkaufskorb, den sie nun getrost im Laden wieder füllen werden. Das Leben muß ja weitergehen..... Wir werden sie vermissen, unsere "Tante Emma". Wir möchten ihr aber auch danken, und wir möchten wünschen, daß auch für sie das Leben weitergeht.

Helene Voigts



Werde ich die Antwort schuldig bleiben?

Als mein sechsjähriger Sohn mir zum Muttertag einen selbstgepflückten Blumenstrauß schenkte, war ich gerührt und glücklich. Ich habe mich gefreut, wie wohl jede Mutter es getan hätte. So, wie sich schon meine Mutter gefreut hat, wenn ich ihr zum Muttertag Blumen und kleine Geschenke brachte. Aber der Muttertag weckt in mir nicht nur Glücksgefühle.

Ich sehe mit Abscheu, wie Geschäftsleute diesen Tag für ihre Zwecke mißbrauchen. Vor allem jedoch wehre ich mich dagegen, durch diesen Tag auf mein Muttersein festgelegt zu werden, so als sei dies das einzig Wichtige und Schätzenswerte in meinem Leben als Frau.

Wenn der Muttertag für mich einen Sinn haben soll, dann muß ich mit meinen Gedanken über das enge Blickfeld der Beziehung zwischen mir und meinem Kinde hinausgehen.

Ich denke an meine Mutter, die mich 1944 geliebt hat, in schwerer Zeit. Ihr verdanke ich, daß meine Kindheit trotz großer Armut glücklich war. Aber eines ist sie mir schuldig geblieben: wenn ich nach der Vergangenheit fragte, nach der Zeit von 1933-45, stieß ich auf eine Mauer des Schweigens. Und nicht nur sie war sprachlos, sondern fast die ganze Generation meiner Eltern, bis hin zu meinen Lehrern. Dabei wäre es für mich so wichtig gewesen, hier zu hören und zu lernen, damit sich Ähnliches in unserem Land nicht wiederholen kann. Jetzt bin ich selber Mutter und denke daran, daß auch mein Sohn mich eines Tages fragen wird:

- wie konnte es dazu kommen, daß unsere Landschaft zu Beton wurde, daß unser Wasser und unsere Luft vergiftet sind?

- wie konnte es dazu kommen, daß gerade bei uns die Ausländerfeindlichkeit, der Haß auf alles Fremde, so stark wurde?

- wie konntet Ihr es zulassen, daß unsere Welt an den Rand des Untergangs geraten ist? Was werde ich antworten? Werde ich nicht sprachlos sein wie meine Mutter? Ich denke: wenn ich jetzt schweige, mich jetzt durch Angst und Ohnmachtsgefühle lähmen lasse, werde ich später meinem Kind die Antwort schuldig bleiben.

Muttersein bedeutet mehr als in der Stille das Beste für sein Kind zu tun. Mütter sind besonders sensibel für die Bewahrung und Bedrohung von Leben. Wo immer in unserer Welt Leben bedroht ist, müssen Mütter heute aktiv werden, protestieren, Widerstand leisten. Das ist schwer. Aber ich möchte versuchen, gemeinsam mit anderen Menschen für die Bewahrung von Leben auf unserer Erde einzutreten.

Jutta Jürges

Pfingsten



Mein Gott, vorüber ist die Nacht,
gesund und froh bin ich erwacht.
Behüte mich auch diesen Tag,
daß mich kein Unfall treffen mag

Eine Standard-Drucksache gewinnt an Beachtung, wenn sie freundlich frankiert ist. Es soll nämlich Menschen geben, die Drucksachen nicht ernst nehmen oder gar ungeöffnet wegwerfen. Und daran sollte man sie hindern, vor allem dann, wenn Sie der Absender mit der Wohlfahrtsmarke sind!



Bei uns
zu haben

Pfingsten.
Ich freue mich über die freien Tage,
über den Pfingsturlaub mit der Familie,
über den Autotrip nach Italien.

Ich weiß:
Pfingsten ist mehr.
Ich weiß:
Pfingsten hat mit der Kirche zu tun.
Ich fange nicht viel damit an –
noch nicht.

Ich habe ein ungutes Gefühl,
wenn ich darüber nachdenke.
Ich gestehe mir ein,
daß ich mit der Fahrt in die Natur
auf der Flucht vor Gott bin.
Ich muß bekennen,
daß ich unglücklich bin,
obwohl mir nichts zum Glück fehlt.
Oder doch?

Es fehlt mir Tiefe im Leben,
eine neue Dimension,
ein anderer Geist.
Ob nicht doch mein Leben anders würde,
wenn ich mich darum mehr kümmern würde?
Ob ich nicht doch wieder einmal
in die Kirche gehen müßte,
wie meine Eltern?
Ob die Gelassenheit meiner Großeltern
daher kam,

daß sie in der Gemeinde daheim waren?
Und damit einen anderen Geist hatten?
Diesen Geist brauche ich auch.
Herr und Gott!

Gib mir neuen Glauben,
wie ihn unsere Väter hatten.
Gib mir deinen Geist,
mit dem ich mein Leben bewältigen kann.
Gib mir deine Gegenwart
in deiner Gemeinde.
Amen.

Kurt Rommel



intonation

singet dem herrn
der nie eine uniform trägt
der nie eine waffe ergreift
der tote zum leben erweckt

singet dem herrn
der nie einem fahmentuch traut
der nie an parolen sich hängt
der feinde als brüder entlarvt

Aus: „abendland“ von Kurt Marti.
(Luchterhand 1980).



Herzliche Segenswünsche zu Ihrem Geburtstage!

Zum Geburtstag gehen unsere Glückwünsche an:



Das ist die Zuversicht, die wir haben zu ihm, daß so wir etwas bitten
nach seinem Willen, so hört er uns

Wir gratulieren nachträglich zur Silberhochzeit:

1. Joh. 5.14

Liebe Gemeindeglieder!

Wir laden Sie herzlich ein zu folgenden Veranstaltungen:

St. Nikolai-Kirche: Sonntags 10 Uhr; 9. Mai, 9.00 Uhr Marktgottesdienst,
Christi Himmelfahrt 10 Uhr Goldene Konfirmation
Pfingstmontag plattd. Gottesdienst an der Wassermühle in Howiek;
dazu fährt ein Bus: 8.30 Uhr ab Jeddelloh I-N-Edewecht



Altenheim Portsloge
8.45 Uhr ab St. Nikolai-Kirche
8.55 Uhr ab Martin-Luther-Kirche
9.15 Uhr ab Kapelle Westerscheps u.
Wittenbrieder Straße

Kindergottesdienst: Sonntags 11 Uhr (nicht in den Ferien)

Taufen: 1. u. 3. Sonntag im Monat

Altenheim Portsloge:
Kapelle Westerscheps:

1. Mai, 15 Uhr
2. Mai, 10 Uhr mit Taufen
Pfingstmontag plattd. Gottesdienst in Howiek. Näheres
siehe St. Nikolai-Kirche

Martin-Luther-Kirche:

Kindergottesdienst u. Buchausleihe: 2. u. 16. Mai 1982

2., 9., 23. u. 30. Mai, 10 Uhr

16.5. Gemeindeausflug nach Hamburg/Schulau. Anmel-
dungen bei Schwester Erika Eilers und im Kirchenbüro
20.5. Himmelfahrt: 9.20 Uhr Busabfahrt Kl. Scharrel-
Jeddelloh II-Husbäke

9.40 Uhr ab Martin-Luther-Kirche zu
Gottesdienst in Edewecht



in Süddorf kein Gottesdienst

Pfingstsonntag plattd. Gottesdienst mit Taufen

Pfingstmontag plattd. Gottesdienst in Howiek, s. Edewecht

Öffentliche Gemeindekirchenratssitzung: 26.5.1982 19.00 Uhr im Haus der offenen Tür

Frauenhilfe Edewecht:

5.5., 15 Uhr Helferinnenversammlung
12.5., Nachmittagsfahrt, 14 Uhr Abfahrt HOT
26.5., 15 Uhr Bibelstunde



Jugendkreis Edewecht:

Mittwochs 19 Uhr im HOT

Kinderkreis Edewecht:

Mittwochs 15 Uhr im HOT

Treffen v. Müttern m.kl. Kindern (0-ca.4 Jahre): Mittwochs 9.30 - 11.30 Uhr im HOT

Seniorenkreis Portsloge:

5. u. 19.5.82, 15 Uhr

Frauenkreis Scheps:

18.5. Jahresausflug nach Wangeroooge; Abfahrt 6.45 Uhr
ab Kapelle; Anmeldung bei Frau I. Becker (Tel. 5674)

Klönsschnack Scheps:

Sonntag, den 16.5. Ausflug zum Gustav-Adolf-Fest in
Rastede; Abf. 13.30 Uhr Wittenrieder Straße

Jugendgruppe Scheps:

Freitags 17 Uhr in der Kapelle

Frauenkreise u. Männerkreis Süddorf:

Nach Einladung

Kinderkreis Süddorf:

Montags 14.30 Uhr

Bastelkreis Süddorf:

3. Mai 1982, 19.30 Uhr

Kirchenchor:

14-tägig donnerstags nach Vereinbarung

Posaunenchor:

Montags 17.30 Uhr und 18.30 Uhr im HOT



Öffnungszeiten des Bücherkellers: Montags - freitags 15 - 18 Uhr

Taufen:



Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir
Gottes Kinder sollen heißen.

1. Joh. 3,1

Trauungen:

Hat uns Gott also gebliebt, so sollen wir uns auch untereinander
lieben.

1. Joh. 4,11

Bestattungen:



Wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen,
was wir sein werden.

1. Joh. 3,2

Mit freundlichen Grüßen Ihre Pastoren:

E.-W. Stecker

Elisabeth Bongertz

Peter Stölting